

# Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:  
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.  
Einzelne Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstag, Donnerstag und  
Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeile oder deren Raum  
15 Pfg. Reklamen die einseitige Petit-  
zeile oder deren Raum 50 Pfg.  
Bei besangenen Aufträgen u. Wieder-  
holungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Röhle, Groß-Okrilla.

Nummer 99

Mittwoch, den 23. August 1916

15. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

## Fahrradbereifungen.

Die in den Gemeinden Cunnerdorf, Grünberg, Groß- und Kleinotrika, Somnitz und Ottendorf-Moritzdorf beschlagnahmten Fahrradbereifungen sind in der Sammelstelle

Gemeindeamt Ottendorf-Moritzdorf

in der Zeit bis zum 15. September d. J.

Freitags, nachmittags von 3—7 Uhr

abzuliefern. Wer die Fahrradbereifungen bis zum 15. September d. J. nicht freiwillig an die obengenannte Sammelstelle abgibt, hat sie bis zum 1. Oktober d. J. mittels vorgeschriebenen Bordrudes dem betr. Gemeindeamt zu melden. Von der Meldung befreit sind nur die Bereifungen, deren Weiterbenutzung ausdrücklich genehmigt ist.

Ottendorf-Moritzdorf, am 21. August 1916.

Der Gemeindevorstand.  
Richter.

## Fragebogen über Milch betr.

Vom Montag ab erhält jeder Besitzer von Rindvieh einen Fragebogen zugestellt, welcher genau ausgefüllt und unterschrieben spätestens am 23. August im Gemeindeamt abzugeben ist. Es ist jedesmal ein neuer Fragebogen mitzunehmen, welcher am 5. nächsten Monats wieder gegen Empfangnahme eines neuen Scheines abzugeben ist. Die Zeit ist genau einzuhalten.

Ottendorf-Moritzdorf, am 19. August 1916.

Der Gemeindevorstand.

## Neuestes vom Tage.

Die Kämpfe vom vergangenen Freitag die von den Engländern und den Franzosen gleichsam als Abschluß der ersten 50 Tage der Durchbruchschlacht an der Somme eingeleitet wurden, stellen sich jetzt als die bedeutendste Kräfteanstrengung dar, die unsere Gegner bisher gemacht haben. Allerdings auch als ihre schwerste Niederlage, die sie auf den blutgetränkten Gefilden der Somme bisher erlitten. Der Sonnabend brachte dann, wie das nach solchen übergewaltigen Anstrengungen üblich ist, verhältnismäßige Ruhe die am Sonntag auch an beiden Ufern der Maas noch anhält, während nördlich von der Somme neue starke, aber des inneren Zusammenhangs entbehrende Angriffe durchgeführt wurden, die diesmal von den deutschen Verteidigern sehr viel leichter abgewiesen wurden.

Lord Derby sagte in einer Rede zu Stodport, daß die englischen Militärbehörden mit dem an der Westfront erzielten Erfolge durchaus zufrieden seien. Der Krieg werde zweifellos zugunsten der Verbündeten endigen. Im Gegensatz hierzu steht ein Leitartikel der Morning Post, der sich mit der allgemeinen Lage befaßt. Das Blatt sagt unter anderem, daß trotz aller riesenhaften Anstrengungen und der Zusammenziehung von vielleicht 8000 bis 10000 englischen und französischen Geschützen an der Westfront nur unbedeutende Frontverschiebungen erreicht worden seien. Dies beweise, daß es den Deutschen gelungen sei, den Verbündeten das Gleichgewicht zu halten. Das Blatt läßt dann durchblicken, daß es unter diesen Umständen an einen ausschlaggebenden Erfolg der jetzigen Angriffe nicht mehr glaubt, solange es den Verbündeten nicht gelingt, noch an zwei anderen Stellen der Westfront (ganz abgesehen von Verdun) einen ähnlich starken Angriff zu beginnen und durchzuführen, wie jetzt an der Somme. Auch die Erwartungen, die man an die russischen Angriffe geknüpft habe, seien nicht in Erfüllung gegangen. In Galizien habe der Gegner offenbar noch die Oberhand und in den Karpathen sei das Heer des Erzherzog Thronfolgers sehr stark. Die Russen, die hier jeden Fuß Boden mit großen Opfern bezahlen müßten, kämen nur langsam vorwärts. Auch sei es ihnen nicht gelungen,

die geplante Umzingelung der Armee des Generals Bothmer durchzuführen.

Wieder hat ein deutsches Unterseeboot die meerbeherrschende englische Flotte in ihrem Schlußpunkt an der Ostküste Englands aufgesucht. Ein feindlicher Kleiner Kreuzer und ein Zerstörer wurden durch unsere Torpedos vernichtet, ein weiterer Kleiner Kreuzer und ein Minierschiff wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Obgleich nähere Angaben in der knappen deutschen Admiralstabmeldung fehlen, läßt die hohe Zahl der beschossenen feindlichen Einheiten doch den Schluss zu, daß diese sich nicht in Fahrt auf hoher See befanden, sondern nur in den ruhigen Küstengewässern lagen. Das deutsche Unterseeboot hat sich demnach offensichtlich mitten in die Höhle des Löwen hineingewagt und aus nächster Nähe seine todbringenden Geschosse gegen die feindlichen Schiffe gerichtet. Eine Tat, die des Geistes würdig ist, der unsere Marine befeht. Reuter wird wahrscheinlich nicht verfehlen, in den nächsten Tagen mit lässiger Geste zu erklären, daß es nur irgendein paar alte Kohlenlöhne waren, gegen die das deutsche Unterseeboot seine kostbaren Torpedos abfiel. Aber wir kennen den Wert der Reuterischen Berichte und werden uns deshalb die Freude an der braven Tat nicht trüben lassen.

Unsere U-Boote haben wieder einmal kräftig zugepackt. Nach der Meldung des deutschen Admiralstabes haben sie an der englischen Ostküste einen feindlichen Kleinen Kreuzer und einen Zerstörer vernichtet und einen weiteren Kleinen Kreuzer sowie ein Minierschiff schwer beschädigt. Diese an sich schon hocherfreuliche Nachricht erzählt nun aus englischer Quelle noch eine wertvolle Ergänzung. Wir erfahren, daß auch der schwer beschädigte Kreuzer gesunken ist, und wir erfahren die Namen der beiden Kreuzer, die die britische Flotte am 19. August verlor. Es handelt sich um die Kleinen Kreuzer „Falmouth“ und „Nottingham“.

Im Osten ist es den Russen nach endlosen Bemühungen jetzt gelungen, den Uebergang über den Stochod bei Rudka-Gyermiszec (an der Grenze zwischen Wolhynien und dem Gouvernement Pinski) zu erreichen. Alle Versuche aber, diese Stellung zu erweitern, sind

gescheitert. Weiter südlich an der Front bis zu den Karpathen hin waren größere Kampfhandlungen nicht im Gange. In den Karpathen selbst wurden österreichische Sicherungstruppen südlich vom Tartarapasse vor den russischen Truppen zurückgenommen. Dagegen ging der deutsche Angriff bei Japie (in der Südspitze Galiziens) erfolgreich weiter mit der Eroberung der Höhen Stepanoski und Krota. Alle Versuche der Russen, diese beiden wichtigen, das Tal beherrschenden Höhen zurückzuerobern, sind gescheitert. Ebenso blieb die Höhe nördlich vom Capul an der Kiri-babastreife trotz aller russischen Anstrengungen fest in unserer Hand.

Herrn Sarraill, dem französischen Oberbefehlshaber der Vierverbandsfronten in Griechenland scheint die Einnahme von Florina durch bulgarische und deutsche Truppen sehr unangenehm zu sein. Wenigstens sucht er im französischen Heeresbericht diesen unheimlichen Erfolg zu verschleiern, indem er berichtet, daß die serbische Armee lediglich eine Ueberwachungsabteilung aus Florina zurückgezogen habe, die dort gehalten wurde, um Schmuggel und Spionage zu unterdrücken. Also im Grunde eine Bagatelle, aber die zu sprechen sich kaum verlohnt. Man kann gespannt darauf sein, wie Herr Sarraill seinen Landsleuten beibringen wird, daß Deutsche und Bulgaren jetzt schon weit über Florina hinaus vorgestoßen sind und die Orte Bilkista (35 Kilometer südwestlich von Florina) und Venica (25 Kilometer östlich von Florina) besetzen, und daß sie jener östlich von Florina die Serben von den beherrschenden Höhen zwischen der Grenze und dem Ostrowo-See hinunterwarfen. Jetzt ist schon das ganze Gebiet zwischen dem Ostrowo-See und der früheren albanischen Grenze in unserem Besitze, und wir sehen über 40 Kilometer weit jenseits der griechischen Grenze. Von amtlicher bulgarischer Seite wird allerdings ausdrücklich betont, daß dieser deutsch-bulgarische Vorstoß nur eine Abwehrmaßregel darstellen soll. Wie weit er noch fortgesetzt werden wird, das läßt sich heute noch nicht beurteilen.

## Vertilgtes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 19. August 1916.

Die neue Reichsfleischkarte. Wie die „Tägliche Rundschau“ erzählt, wird die demnächst zur Einführung gelangende Reichsfleischkarte für den Kopf der Bevölkerung und für die Woche im gesamten Deutschen Reich eine Höchstmenge von 300 Gramm einschließlich Wild und Geflügel nicht überschreiten. Es ist aber zu betonen, daß diese Höchstmenge nicht als sicher zu gelten hat, sondern daß die Reichsfleischkarte lediglich als Sperre gedacht ist. Die neue Reichsfleischkarte bedeutet also für Süddeutschland eine ganz beträchtliche Verminderung der bisherigen Menge, die für den Kopf und die Woche erst 700 und zuletzt 560 Gramm betrug. Diese Verminderung ist darauf zurückzuführen, daß nunmehr durch die Reichsfleischkarte die Möglichkeit geschaffen werden soll, die bisher in der Fleischversorgung stark im Nachteil gewesenen industriellen Gebiete besser berücksichtigen zu können. Wahrscheinlich ist, daß die neue Reichsfleischkarte auch Wild und Geflügel, so wird wenigstens versichert, einbestehen wird, denn bisher war bekanntlich in Norddeutschland Wild und Geflügel fast ganz, während diese Fleischsorten im Süden nur auf Grund der Fleischkarte zu erhalten waren. Dadurch hat sich auch die in Süddeutschland höhere Menge der Fleischkarte gegen die norddeutsche ausgeglichen. Obwohl anfänglich in Erwägung gezogen war, die Reichsfleischkarte auf 350

oder 400 Gramm für den Kopf und die Woche festzusetzen, hat die Auszählung des jetzigen Viehbestandes ergeben, daß eine derartige Menge aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich ist. Obwohl wir Vieh genug haben, würde uns eine Verminderung des Viehbestandes durch eine derartig hohe Fleischkarte wirtschaftlichen Schaden zufügen.

Rönigstein. Der 21-jährige Sohn einer Berliner Familie die im benachbarten Halbesstadt zur Sommerfrische weilte, badete im hiesigen Elbhafen. Von einem Herzschlage getroffen, verlor er vor den Augen seiner Eltern und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Zittau. Die Getreideernte ist nun auch im hiesigen Bezirke dank der überaus günstigen Witterung zum größten Teile eingebracht. Sie ist, was Roggen, Weizen und Gerste anbelangt, durchweg sehr gut geraten, während der Hafer eine Ernte verspricht, wie sie seit Jahren nicht da war. Die zweite Genernte ist zumeist auch schon geborgen.

Göppersdorf. Auf dem Wege der Besserung befindet sich die bei dem Fliegerunglück bei Göppersdorf bei Burgstädt schwer verletzte Frau Frommhold. In den letzten Tagen hat die Frau zeitweilig das Bewußtsein wiedererlangt, so daß zu hoffen ist, daß sie mit dem Leben davonkommt.

## Voreilige Friedenspropheten.

Ein Wiener Meister hat's gewußt,  
Daß uns am 17. August  
Wird großes Heil bechieden:  
Des Weltkriegs Schluß und — Frieden!  
Und jeder Mann im Unterland  
Ist heute schon aus Rand und Band,  
Und jeder denkt schon ganz entzückt:  
Am 18. wird abgerückt!  
Es treten dann zur Heimfahrt an  
Die grauen Helden Mann für Mann:  
Der Waze Müller aus Berlin,  
Der Karl Buchheister aus Malchin,  
Der Seppel aus dem Baperland,  
Der Franzel von der Donau Strand,  
Der Türkenheld vom Bosphorus,  
Bulgariens Sohn, wie auch der Russ',  
Die Parlewa, die Puddingstesser,  
Die Jader mit dem langen Messer,  
Die Italianos, Singnalsejen,  
Die Gurthas, Fellahs, Japanesen —  
Und jede Frau auf Gottes Welt  
Vor Freuden schon in Ohnmacht fällt.  
Kurzum, jemedes Menschen Brust  
Pofft auf den 17. August.

Nun aber könnte es geschehen,  
Daß ein paar Täglein mehr vergehen  
Und daß der Friedensschluß sich zieht  
Bis — sagen wir — der Querbaum blüht.  
Dann, lieber Meister mache schlau,  
Dir um dein Haus 'nen Drahtverhan  
Und bau dich bombensicher ein,  
Bestell dir einen Leichenstein,  
Wenn ich dir ehlich raten —  
Denn dann kriegt du die Jade voll:  
Vom Waze Müller aus Berlin,  
Vom Karl Buchheister aus Malchin,  
Vom Seppel aus dem Baperland,  
Vom Franzel von der Donau Strand,  
Vom Türkenheld am Bosphorus,  
Vom Sohn Bulgariens, wie vom Russ',  
Vom Parlewa, vom Puddingstesser,  
Vom Jader mit dem langen Messer,  
Vom Italiano, Singnalsejen,  
Vom Gurthas, Fellahs, Japanesen,  
Von jeder Frau auf Gottes Welt —  
Sie blü'n dir ein, als gings fürs Geld,  
Die alte Weisheit, armer Wicht:  
„Wer etwas weiß, verrät es nicht!“

